

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 35

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

August

Spricht man's jambisch aus: August,
Ißt man sich keines Tricks bewußt:
Außer daß nach Hundtagshöhe
Sogen manchmal Regensprihe.
Doch im übrigen und sonst
Sagt man harmlos halt: August.

Kehrt man die Betonung um,
Hießt es: August; nimm's nicht krumm,
Spricht man doch trohäisch aus,
Siehst du eher lustig draus,
Machst ein komisches Gesicht;
Doch wechsle die Betonung nicht:

Sonst geht's, August, daß man juß
Dir kühl und harmlos sagt: August.

A. G. R.

Das Menschenmöglche

„Was ist der Gipfel des Hochmuts?“
„Wenn einer sich selber „Sie“ sagt,
statt Du!“

München einst und — jetzt!

O liebes München, schöne Stadt,
Wo's Kaisersharen gegeben hat
Und Weisföhrer' sonder Güte!
Wo man den Radi kühn verschlang
Beim frohen Bockmusikgesang —
Wie standest du in Blüte!

Bierseitigkeit und der Humor
Lud fröhlich ein an deinem Tor,
Ging's zum Oktoberfest!
Ein Prost der Gemülichkeit
Erklang in München weit und breit,
Dem seinen Künftlerneste!

Heut' — wie sich auch die Welt oft dreht! —
Die Stadt in Sack und Asche geht,
Spielt Passion im Kreien!
Wie einst in Oberammergau
Kann man in München jetzt — schau, schau! —
An ernstem Spiel sich freuen!

Was früher niemand häft' gedacht,
Das ist gekommen über Nacht:
Die Passionspielbühne!
Versunken ist's Oktoberfest,
Man schaut jetzt — Schweißen ist der Rest! —
Die Passion zur Sühne!



Srau Stadtrichter: Tageli, Herr Seufz! Ich nimmt' s ein nüme Wunder, wenn die diversne Stadtkasse afangli verleche, wenn d' Banke selber nüd wüssed, wo s'd Rappe wänd ustriebe.
Herr Seufz: Ich h' s' ebe gläsen i dr Volkssitz; harkingägechnt euerlein nüd drus, us dr höchere Sinanzejongliererel. Sie sind ämel na allivoll wieder vüre da, die Rappe, und sáb sind s'.

Srau Stadtrichter: Sáb scho, aber wänn d' Kreditanstalt öfänigs 5½ % verspricht, so müß es nüd urche si, ä so freigäbig sind s' na gar nie gß.

Herr Seufz: Das Geitgömer hät mi roemiger gntressiert, weder was näbe zue gstande ist, vo Kuhland und von euerne Bolshevikklamaturen.

Srau Stadtrichter: I mueß es übersch ha; i ließ die erst Site sorweso nu überwindige.

Herr Seufz: Es ist ebe glände, die bollschwifflig Egellien Herzog heb vo Moskau geschriebe, d' Sozialist i dr Schwiz ine, die fürzeugligste perse, müfid nüd öppé meine, die 3. International seig en Ablagerigspalt für de 2. International Grümpl.

Srau Stadtrichter: Jä so, daß ehne euer na 3' zöhmli sind?

Herr Seufz: Perse, Bielicht, daß de Bieler Vorwärts d' Ufnahmsprüfig cha mache; dä titellert die Anderen „Schwachsinnig's Verräterpach“.

Srau Stadtrichter: Sie händ' z' Moskau ine vielicht ä vernah, daß de Blatten uf em Tanz gß ist, das hieset halt ä gar bürgerlich.

Herr Seufz: Wann sáb wär!

Razzia in Luzern

Detectiv Nr. 1073: Wenn Sie nicht augenblicklich sagen, was Sie mit diesem Doppelliter Gif haben anstellen wollen, wird man Ihnen schon zeigen, wo der Zimmerli das Loch bereit gemacht hat!

Das verdächtige Individibum: Entschuldiche Gedächtnis! Ich bin Sie nämlich aus Sachsen, wo die scheenen Mädche wachsen, und än großer Verehrer vom Schiller! Ich wollt nur ä bischje den Luzerner „Ozean vergiften, daß sie den Tod aus allen Quellen saufen“. Das, gutes Herrchen, sieht Sie nämlich schon in „Die Räuber“!

Berner Legende

Es war in alten Zeiten,
Von Sortschritt keine Spur,
Kantönligelißt und Stadtgelßt
Umschmebt die Muhenflur.
Man dachte noch mit Rührung
Sogar der „Gnäd'gen Herrn“,
Und neldig sah das Ausland
Ausflosze, reiche Bern.

Und der Herr Stadtkasslerer
War jedes Bürgers Trumps.
Der hatte harte Taler
In seinem Kassenstrumpf.
Und kam den Berner Burgern
Auf irgend was ein „Glüx“:
„Wir haben's und vermögen's“,
So sprachen sie voll Lust.

Die Seiten sind vorüber,
Es internationalt,
Man voranschlägt gewaltig.
Und niemand, der's bezahlt.
Der Burgergeist ging schlafen
Und mit ihm der Kredit:
Sogar beim „Sapfenzahlen“
Helft's: „Wir vermögen's nit.“

Das Ausland lächelt milde
Und knüpft die Taschen zu,
Und in der städi'schen Kasse
Herrscht stillle Grabesruh'.
Die städi'schen „Sapfenzieher“,
So weit sie auch verzweigt,
Beschließen unisono:
„Es wird — gezapfenstreikt.“

Wylersfink

Gute Gelegenheit

In Villa Haslihorn, wo Lloyd George seinen Urlaub zubringt, ist auch eine Kapelle vorhanden. Der englische Premierminister wird wohl diese gute und unauffällige Gelegenheit, dafür zu sorgen, daß die Sünden der Siedenskonferenz vergeben werden, nicht vorübergehen lassen.

Leere Kassen

Die Stadtverwaltung von Bern konnte aus Geldmangel das am 20. August fällige Monatsgehalt nicht auszahlen.

Die Roten kommen Bernas Gold
Zusammenkehren lassen.
Nun ist's zur klare hingerollt:
Man sieht vor — leeren Kassen.

Schon hört man den Kassandraruf
Zom Daraidenfaß,
Wünscht her, der's Vakuum einst schuf:
„Müller war siets — bei Kasse!“

Briefkasten der Redaktion

Grundrige Bärnermuß.
Ihre Unzicht, die preisrätselhaft kubifisch-embryonische Sigur auf dem Basler Schützenfest - Plakat stelle wahrscheinlich den kleinen Walter Tell, drei Monate vor seiner Geburt, dar, hat gewiß etwas für sich. Diese Auffassung scheint uns in diesem Fall das „Ei des Kolumbus“ zu sein und zeugt unfehlbar von diesem Einblick in die Abnormitäten zeugende Phantasie gewisser Künstler, deren Schwerpunkt auf der Amerikareise, die unsere Verkehrszentrale mit ihnen vor hat, sicherlich Suore machen werden.

Lieset Männertreu im Toggenburg. Es ist sonst nicht unsere Gewohnheit, heiratslüstigen Weiblein Winke zu geben, wie sie glücklich unter die Haube geraten können. Immerhin will der Nebelspalter Ihnen ein verlockendes Heiratsgeschick nicht vorbehalten, das dieser Tage in den Münchner Neuesten Nachrichten erschienen ist und wie folgt lautet: „Prinzgemahl möchte ich nicht sein, dennoch suche ich harmonische Verbindung von Liebe und Geld. Bin Mitte der zwanziger, Herrenmensch, von besonderer Herzensbildung und repräsentabler Erscheinung. Ich suche eine Lebensgefährtin, die ihre nüancierten Schönheiten zu einem duftig-wilden Rosenstrauch vereinigen kann, die meinen reellen Hintergedanken versteht und mich peinlich von der Erde hebt.“ — Um sich von der Erde heben zu lassen, z. B. in einem Flugzeug unserer „Ad Astra“, braucht es zweifellos auch wieder pecunia. Über ohne Zweifel lassen sich „Liebe, Geld und nüancierte Schönheiten“ zu einem duftig-wilden Rosenstrauch vereinigen. Nur Mut! Es wird schon schief gehen! —

K. h., Sek.-Lehrer in S. Was wollen Sie? Bücher schreiben? Sie Unglücklicher! Und gehören doch nicht einmal zu den streikenden Appenzeller Berufsgenossen! Lesen Sie, was in der Frankfurter Zeitung vom 17. August geschrieben steht: „Man soll keine Bücher schreiben. Lieber geho man hin, kaufe sich von seltnem letzten Geld eine seide Schnur und hänge sich an einem festen Eichenast auf. Oder man lerne Steine klopfen.“

Mühli. Im Berner Brief eines Zürcher Anzigers war leihlich folgende Delikatesse zu lesen: „Das Bacchanale des Genusses, das in den jeder Hoffnung baren Sentralstaaten eingeführt hat, streift seine Sähhörner jetzt auch in die Schweiz vor.“ Das ließe sich wunderbar illustrieren. He? Oder nid he?

Theaterfreund in W. In einer Kritik über die Sreiblich-Aufführung des „Nachtlager“ im Dolderpark war in der Zürcher Post zu lesen: „Wenn bei den leichten Tönen von Gabrieles Klage über die verlorene Taube der Waldboden knistert und der Jäger, vorsichtig das Gebäußt zerstörend, im Hintergrund erscheint, so ist dies, die Personen ausgenommen, entzückende Wirklichkeit.“ Ob von dieser wenig galanten Ansicht die betreffenden Personen entzückt gewesen sind? Die arme Gabriele hat sich daraufhin ihre Taube sicher aus Täbi braten lassen. Freundlichen Gruß!

M. h. in S. Nun hat auch Meinrad Lienert eine hymne „Ans Vaterland“ geschrieben, die wohl Aussicht hat, vom Eidgen. Sängerverein als Nationalhymne - Ersatz ins Auge gefaßt zu werden, schon weil darin die jedem Schirmfabrikanten einleuchtende, farbensrohe Stelle vorkommt: „Im bunten Schirm von zwielundzwanzig Schnänen“. Unter einem solchen bunten Kantönl-Schirm ist man ohne Zweifel auch vor einem Bolshevikkl-Donnerrohr geschützt!

An den anonymen feigen „Hund“. Ein solcher, der sich vorsichtshalber „Ein Schwärzer“ unterschreibt, hat dem Nebelspalter von der Seidenpost Zürich aus folgende seine Postkarte überwandt: „Aicht wahr Nebelspalter, der Hund muß für den Herrn, der ihn gekauft hat, auch gehörig bellen! Das tuß du auch getreulich für Deinen deutschen Herrn! Um wieviel bist Du gekauft worden, Hund Nebelspalter?“ — Ein Schwärzer würde vermutlich mit der Interpunktion auf besserem Fuß stehen als dieser anonyme Kalunie, dessen charakteristische Handschrift interessant zur Einsichtnahme auf dem Bureau des Nebelspalters bereit steht. Vielleicht begegnen wir diesem tapfern „Schwärzer“ im „Pavillon des amitiés Franco-Suisse“ beim großen Jahrmarkt, der in Lille abgehalten wird.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selmau 10.13